

Coaz, Johann

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **100-2 (1919)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Johann Coaz.

(1822—1918.)¹

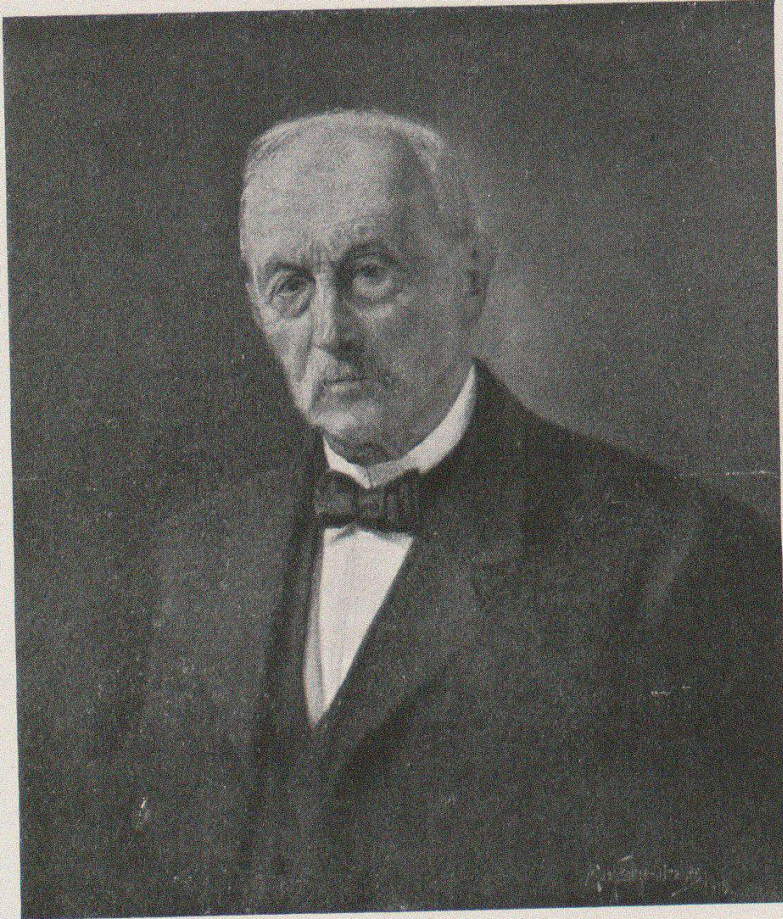
Am 18. August des Jahres 1918 durchlief die schmerzliche Kunde unser Land, dass Oberforstinspektor Dr. Coaz in seinem 97. Altersjahr aus dem Leben geschieden sei. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der als Alpinist, als Naturforscher, als Organisator und Leiter des schweizerischen Forstwesens während 40 Jahren, und als vornehmer, untadeliger Charakter im In- und Ausland höchste Verehrung genoss. Ein Freund des Verstorbenen möchte versuchen, in den folgenden Zeilen ein Bild seiner vielseitigen Wirksamkeit und seines Wesens zu entwerfen.

Johann Wilhelm Fortunat Coaz wurde in Antwerpen geboren, am 31. Mai 1822, wo sein Vater in holländischen Diensten stand. Die Familie kehrte bald darauf (1825) in die Heimat zurück, und der junge Coaz durchlief die Schulen von Chur. Da eine forstliche Lehranstalt damals in der Schweiz nicht bestand, machte er zunächst eine forstliche Praxis beim Stadtforstmeister von Chur und beim Kantonsforstinspektor durch. Dann studierte er an der sächsischen Forstakademie in Tharand unter Rossmässler, Cotta und Pressler und betätigte sich nachher praktisch bei Vermessungs- und Forsteinrichtungsarbeiten in Sachsen.

Seine Tätigkeit in eidgenössischen und kantonalen Diensten gliederte sich später wie folgt: 1844 bis 1851 topographische Aufnahmen im bündnerischen Hochgebirge, 1851 bis 1873 Kantonsoberförster von Graubünden, 1873 bis 1875 in gleicher Stellung in St. Gallen, 1875 bis 1914 eidgenössischer Oberforstinspektor, also siebenzig Jahre im Staatsdienst, davon vierzig an der Spitze des schweizerischen Forstwesens. Als Topograph unter General Dufour hat Coaz sieben Blätter und Teilblätter des topographischen Atlanten in Davos, im Unter- und Oberengadin bearbeitet. Er hat selbst als 96jähriger Greis anhand seiner Tagebücher und seines unverminderten Gedächtnisses seine Erlebnisse als Topograph in dem August 1918 erschienenen 52. Band des Jahrbuches des Schweizerischen Alpenklubs beschrieben. Die Schwierigkeiten der Hochgebirgstouren waren damals, wo es noch keine Klubhütten und keine topographischen Karten gab, ganz andere als heutzutage. Die Erstbesteigung der Berninaspitze am 13. September 1850 in zwanzigstündiger Kletterei war eine Gewaltsleistung, die aber in der

¹ Dieser Nekrolog ist eine stark gekürzte Wiedergabe der bei Rascher & Co. in Zürich erschienenen Broschüre: Oberforstinspektor Dr. Joh. Coaz, 1822—1918. Ein Nachruf von C. Schröter, Heft 9 der „Schweizer Schriften für allgemeines Wissen“.

Das Bild, Reproduktion eines guten Ölgemäldes aus dem Jahre 1910, verdanken wir der Freundlichkeit der Familie Coaz, die Erlaubnis zur Benützung des Klischees der Bündn. Naturforsch. Gesellschaft.



DR. JOHANN COAZ

1822—1918

klassisch einfachen und bescheidenen Darstellungsweise von Coaz wie etwas Selbstverständliches erscheint.

Es ist erstaunlich, bis in welch hohes Alter Coaz seine körperliche Leistungsfähigkeit behielt:

Als 78jähriger Mann bestieg er am 13. September 1900, also auf den Tag genau ein halbes Jahrhundert nach der Berninabesteigung, den Weissmies (4031 m) im Wallis. Er hatte Lawinenverbauungen am Triftligrat am Westhang des Weissmies ausgesteckt und benützte diese Gelegenheit, um das Jubiläum der Berninabezwigung zu feiern. Coaz grüsste aus der Ferne den Bernina und „huldigte zugleich der gewaltigen Kraft, welche aus dem Urgrund alt Fry-Rhätians so grossartige Gebirgsstöcke empor gehoben und liess die urchige Kraft seines Bündnervolkes hochleben, das in einer so erhabenen Gebirgsnatur grossgezogen wurde;“ so sagt er selbst („Alpina“ Jahrg. 1910, Nr. 11).

Ein Fachmann beurteilt die Leistungen Coaz' als Topograph folgendermassen:

„Um Coaz' Tätigkeit als Topograph richtig würdigen zu können, muss man sich im Geiste in jene Zeiten — in die Vierziger- und Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts — zurückversetzen, da es galt, erst eine Gebirgstopographie zu begründen und Aufnahmemethoden, die in flacheren und leichter begeharen Gebieten erprobt wurden, auch im schwer zugänglichen Gebirge anzuwenden. Da mag es als ein kühnes Unterfangen erschienen sein, durch das gleiche geometrische Mittel der Niveaulinien oder Höhenkurven auch die wilden Gebirgsformen darzustellen, wobei man allerdings die eigentlichen Felspartien noch mehr in künstlerischer Art, in sog. Felszeichnung, abbildete. Coaz gehörte zu den Pionieren, die das wagten und die in ihrer Liebe zur Heimat und zu ihrer Erforschung sich für die schwierige, bahnbrechende Arbeit begeisterten. Er eignete sich nach seinen körperlichen und geistig-seelischen Anlagen vorzüglich für eine solche Betätigung, bei der das Vertrauen im erteilten Auftrag zu den höchsten Leistungen anspornt. Leicht gebaut, aber zähe, behend und scharfäugig wie eine Gemse, ausdauernd und leicht entbehrend, folgte Coaz seinen innern Trieben und schuf seine Werke, voll Freude an der schönen und ohne Angst vor der harten Natur, im Glück des Arbeitens für das Vaterland. Von seinen Arbeiten kann man sagen: *Le style c'est l'homme*. Fein und sauber, wie seine eigene Natur, klar und zierlich wie seine Schrift war seine Zeichnung. Wenn ihm auch die elegante Kunst Stengels oder der künstlerische Wurf Wolfsbergers, die leicht zu einer subjektiven Manier führen, nicht eignete, so blieb er um so einfacher, natürlicher und schlichter, die Aufgabe in der Art ihrer Stellung richtig erfassend, und sie in dieser Art nach höchster Möglichkeit lösend. Seine Darstellung ist objektiv geblieben, wahr und aufrichtig wie die Natur selbst. Darin glich er seinen berühmten Arbeitsgenossen Bétemps, L'Hardy und Siegfried. Die von ihm aufgenommenen Ganzsektionen Davos, Scaletta, Bevers und St. Moritz und die Teilsektionen Scansf, Val Chiamuera und Bernina konnten denn auch nach einer Revision

durch seinen Jünger Leonz Held im Siegfriedatlas publiziert werden, ohne dass sie eine Neuaufnahme erforderten.

„Coaz war der letzte Topographen-„Veteran“ aus der Zeit Dufours und ragte als ein Vertreter jener klassischen Periode der Gebirgstopographie noch in die heutige Zeit hinein, die wieder ihre neuen Anforderungen, namentlich in geologisierender und topographischer Richtung stellt. Diese Richtung war durch die Aufnahmen der ersten Topographen gewissermassen unbewusst vorgezeichnet; müht sie sich doch, die Formen der Natur portraitähnlich nachzubilden, sodass der geologische Aufbau der Berge indirekt aus der Karte abzulesen war. So gehört denn auch Coaz zu den Klassikern der Gebirgstopographie. Vor allem half er durch sein Beispiel Schule machen, wobei er unsere Berge in dem Gewande zeigte, in dem sie einem scharfen und sie innig liebenden Beobachter erscheinen. Und wie natürlich und echt war diese Liebe und wie wahr dieses Sehen und Gestalten bei Coaz! Seine Arbeitsehre war die Ehre seines Landes.“ (Freundliche schriftliche Mitteilung von Fridolin Becker, Ingenieur.)

Die alpinistisch-topographische Tätigkeit Coaz' wurde auf kurze Zeit unterbrochen während des Sonderbundkrieges, den er als Privatsekretär von General Dufour mitmachte. Eine ihm angebotene Adjutantenstelle bei Oberst Gerwer, der an der österreichischen Grenze stand, schlug er aus: das Kriegerhandwerk sagte ihm nicht zu, und er kehrte schon im Sommer 1848 in seine geliebten Berge zurück.

Als Coaz nun im Jahre 1851 seinem eigensten Beruf sich zuwandte und das bündnerische Forstwesen übernahm, sah er sich vor einem Berg von Schwierigkeiten. „Da stund ich nun“, so sagt er selbst, „vor 140,000 Hektaren misshandelten Waldes und auch Urwaldes mit einem einzigen wissenschaftlich gebildeten Adjunkten als Mitarbeiter.“

„Hier bewährte sich Coaz als einer jener Vorkämpfer für ein geordnetes Forstwesen, die unter heute kaum mehr verständlichen Mühen, Anfeindungen und Widerständen, mit unermüdlicher Ausdauer allmählich einer besseren Einsicht die Wege geebnet haben und denen die jüngere Generation zu unauslöschlichem Dank verpflichtet ist“ (Hefti).

Seine 22jährige Tätigkeit als Leiter des bündnerischen Forstwesens ist durch wichtige Neuerungen bezeichnet: Er bildete in von ihm reorganisierten Kursen sein Forstpersonal selbst heran, er reduzierte die Kahlschläge nach Möglichkeit und ersetzte sie durch Plänterung, sorgte für Aufforstung alter Schlagflächen, für stammweise Anzeichnung aller Holznutzungen, für strenge Forstordnungen für jede Gemeinde und für möglichste Holzersparnis.

Als Kantonsoberförster hatte Coaz seinen Wohnsitz in Chur; diese Periode seines Lebens war auch durch eine lebhaft anregende Beteiligung am geistigen Leben dieser Stadt bezeichnet. Er war Mitbegründer der Sektion Rhätia des S. A. C., und bildete mit Theobald, Killias, Kaiser, Lorenz u. a. die Seele der bündnerischen naturforschenden Gesellschaft, in der er zahlreiche Vorträge hielt.

Im Jahre 1852 verheiratete er sich mit Pauline Lütcher von Haldenstein, einer feingebildeten Frau. Der Ehe sind drei Söhne und drei Töchter entsprossen.

Durch die Vorschule in seinem vielgestaltigen Heimatkanton war Coaz ausgezeichnet befähigt, die weit umfassendere Reorganisation der Forstwirtschaft des ganzen Landes durchzuführen, die ihm mit der Uebernahme des eidgenössischen Forstinspektorates im Jahre 1875 zufiel. Die Errungenschaften dieser vierzigjährigen „Aera Coaz“, wie Forstmeister Hefti mit Recht diese Periode schweizerischer Waldwirtschaft nannte, sind von grosser Bedeutung für die Ökonomie unseres Landes geworden. Es galt zunächst, das eidgenössische Forstgesetz über die Aufsicht des Bundes über die Hochgebirgswaldungen, zu welchem Coaz einen eigenen Entwurf geliefert hat, einzuführen. „Fast unüberwindliche Schwierigkeiten türmten sich dem Oberforstinspektorat entgegen im Verkehr mit den Kantonen, deren politische und forstliche Verhältnisse die grössten Verschiedenheiten und Eigenarten aufwiesen. Von dem unbedingten Zutrauen des Bundesrates getragen, überwand der Oberforstinspektor mit bewundernswerter Geduld, mit unablässiger Zähigkeit, aber auch mit Schonung und feinem diplomatischem Takt alle Klippen und erreichte das ihm vorgesteckte Ziel“ (Hefti). •

Coaz selbst betont in seinem „Abschiedswort“ von 1914 die Hilfe des Bundesrates, der Räte und des Volkes: „Der Bundesrat und die eidgenössischen Räte haben von Anfang an die Durchführung des Bundesgesetzes kräftig unterstützt. Kein anderer Staat, kein anderes Volk hat dem Forstwesen verhältnismässig so bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt wie die Schweiz. Wir schweizerischen Forstbeamten haben daher allen Grund, dem Bundesrat, den eidgenössischen Räten und dem Volke dankbar zu sein.“

Die Tätigkeit Coaz' als Oberforstinspektor war eine sehr mannigfaltige: Eine seiner Hauptsorgen war der Schutz des Waldes und der Kulturen gegen Lawinenschaden. Zahllose Lawinenverbauungen und Aufforstungen, besonders an der Waldgrenze, wurden mit Unterstützung des Bundes unter Kontrolle des Oberforstinspektorates durchgeführt. Die Inspektion dieser Bauten machte einen guten Teil der Amtstätigkeit des Oberforstinspektors und seiner Adjunkten aus. Die Subventionen dafür gehen in die Millionen.

Wegbauten und Waldvermessungen wurden lebhaft gefördert, das Forstpersonal möglichst vermehrt und für seine finanzielle Besserstellung immer wieder warm eingetreten. Die Heranbildung des unteren Forstpersonals wurde durch interkantonale Kurse verbessert, der Entwicklung der Forstschule an der Eidgenössischen Technischen Hochschule grosse Aufmerksamkeit geschenkt, ebenso der Zentralstelle für das forstliche Versuchswesen. Als dann im Jahre 1902 das neue Forstgesetz die Oberaufsicht des Bundes auf die Forstpolizei des ganzen Landes ausdehnte, verstand es der damals Achtzigjährige, bei allen 25 Kantonsregierungen die Hemmnisse zu überwinden. Wenn wir noch bedenken, dass auch die Aufsicht über Jagd und Fischerei im ganzen Gebiete der Eidgenos-

senschaft dem Oberforstinspektor überbunden war und von ihm mit bestem Erfolg durchgeführt wurde, so staunen wir über die gewaltige Arbeitskraft des Mannes.

Es ist erstaunlich, wie der Unermüdliche neben diesen vielseitigen Berufsaufgaben noch Zeit fand, in mannigfaltigen Gebieten der Naturwissenschaft tüchtige Arbeit zu leisten in sorgfältigem Beobachten, unermüdlichem Sammeln und klarem Registrieren von Tatsachen.

Seine wärmste Liebe galt der Pflanzenwelt: Auf allen seinen Amtsgängen, die ihn ja durch das ganze Land führten, beobachtete und sammelte er Pflanzen und brachte es so in beinahe achtzig Jahren botanischer Arbeit zu einer trefflichen Kenntnis der Schweizerflora. Sie verdankt ihm manchen Nachweis neuer Standorte und selbst neuer Schweizerpflanzen; so hat er zuerst die *Primula glutinosa* in der Rossenalp, Gem. Remüs, entdeckt, ferner gleichzeitig mit Krättli, aber unabhängig von diesem die *Cortusa Matthioli* im Val d'Assa, Gem. Fetan, dann einen neuen Standort des seltenen Siebensterns (*Trientalis europaea*) bei Pontresina.

Sein stattliches Herbarium, das sich durch musterhafte Präparation, eingehende Etikettierung und reiche Vertretung von Standorten auszeichnet, hat er dem botanischen Museum der Eidgenössischen Technischen Hochschule vermacht; seine reiche Zapfensammlung hatte er schon bei Lebzeiten der Forstschule geschenkt. Eine besondere Vorliebe hatte er für exotische Holzarten, deren Forstanbau er nach Kräften förderte.

Zahlreich sind ausser seinen dendrologischen Abhandlungen seine weiteren botanischen Publikationen. Eine besonders wichtige Untersuchung hat er 1886 in den Mitteilungen der Berner naturforschenden Gesellschaft veröffentlicht: „Erste Ansiedelung phanerogamer Pflanzen auf von Gletschern verlassenen Böden.“ Er hat hier die Resultate der Rhonegletschervermessung zu einer interessanten Studie über die sukzessive Besiedelung von Gletscherböden benützt. Da die jedes Jahr freigewordenen Flächen vor dem Gletscherende durch Steinreihen von einander abgegrenzt sind und man also das Denudationsalter jedes dieser Flächenstücke genau kennt, so lag hier eine ganz seltene Gelegenheit vor, das Fortschreiten der Besiedelung von Jahr zu Jahr zu verfolgen. Weitere botanische Studien erstreckten sich über die Entstehung der Seebälle aus Lärchennadeln im Silsersee, über das Scarltal im Unterengadin, mit einer Gehölz- und Lawinenkarte (gemeinschaftlich mit dem Verfasser dieses Nachrufes und Prof. Schellenberg), über das Oberengadin und seine Vegetation, über Klima und Vegetation von Locarno. Auf Veranlassung von Prof. Tubeuf in München liess Coaz durch das Forstpersonal der Schweiz Daten sammeln über die Verbreitung der Mistel in der Schweiz, die er dann sorgfältig zu einer grössern Arbeit zusammenstellte. Noch kurz vor seinem Tode hatte er die Genugtuung, die Drucklegung dieser Arbeit zu erleben, die in der naturwissenschaftlichen Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft in Stuttgart erschien.

Die letzten Jahre seines sonnigen Lebensabends widmete er fast ausschliesslich der Botanik: Noch als Neunzigjähriger studierte er auf

einer vierstündigen Exkursion die Kulturen ausländischer Holzarten, die er im Einverständnis mit dem Besitzer im Walde beim Schlosse Marschlins angelegt hatte, und publizierte einen Artikel darüber in der „Schweizerischen Forstzeitschrift“. Als letzte Arbeit lag ein umfangreiches, druckfertiges Manuskript vor über die ausländischen Holzarten in den Gärten von Chur und über die Kultur der Rebe im bündnerischen Rheintal.

Neben diesen eigenen Arbeiten stehen andere durch ihn veranlasste. Schon im Jahre 1871 regte er Studien über die Verbreitung der Holzarten in der Schweiz an und publizierte eine „Anleitung zu forstbotanischen Beobachtungen in Graubünden“. Aber erst in den 90er Jahren kam diese Idee zur Ausführung. Das grosszügig angelegte Lieferungsnetz über die Verbreitung der wildwachsenden Holzarten in der Schweiz, das vom Departement des Innern herausgegeben wird, unter Leitung des Oberforstinspektors und des Botanischen Museums der Eidgenössischen Technischen Hochschule, verdanken wir seiner Anregung.

Auf dem Gebiete des Naturschutzes hat sich Coaz grosse Verdienste erworben. Lange bevor die Naturschutzbewegung bei uns einsetzte, hat er für die Kenntnis und Erhaltung schöner und merkwürdiger Bäume unseres Landes erfolgreich gewirkt durch die Herausgabe eines Prachtwerkes in Folioformat: „Baumalbum der Schweiz“, in welchem die prachtvollen Aufnahmen seines Adjunkten Schönenberger figurieren. Es wurde später in kleinerem Format fortgesetzt unter dem Titel „Baum- und Waldbilder aus der Schweiz“, erste bis dritte Serie 1908—1913, mit photographischen Aufnahmen von Mumentaler. Der Naturschutzbewegung schloss er sich mit dem ganzen Gewicht seiner einflussreichen Persönlichkeit an und hat namentlich die Gründung des Nationalparks durch sein empfehlendes Gutachten beim Bundesrat mächtig gefördert. Die Wiedereinführung des Steinbocks in die Schweizeralpen — auch ein Stück Naturschutz, das durch Coaz sogar in das eidgenössische Forstgesetz aufgenommen wurde — ist im wesentlichen sein Werk.

Eng mit seiner forstlichen Tätigkeit standen in Verbindung seine mannigfachen Studien über Schnee- und Wasserschäden, über Wildbäche, Lawinen und Gletscher. Sein 1881 erschienenes Buch über die Lawinen der Schweizeralpen bildet noch heute die Grundlage für unsere Kenntnis dieser Naturerscheinung. Nach langjährigen Vorarbeiten fanden seine Lawinenforschungen ihren Abschluss in dem im Jahre 1910 vom Achtundachtzigjährigen herausgegebenen monumentalen Werk über Statistik und Verbau der Lawinen der Schweizeralpen, mit zahlreichen Tafeln und einer Lawinenkarte der Schweiz in 1:250 000, deren Original in 1:100 000 auf mancher Ausstellung die Bewunderung der Besucher erregt hat. Auch für die Anordnung und Durchführung der Beobachtungen über die Bewegung der Gletscher, die den forstlichen Organen übertragen wurden, hat Coaz gesorgt. Er hat darüber auch einiges publiziert: Ueber die Vermessungen am Rhonegletscher und über die Gletscherstürze an der Altels und am Fletschhorn. Er war langjähriges Mitglied, zuletzt Ehrenmitglied, der Gletscherkommission der Schweize-

rischen Naturforschenden Gesellschaft; an den Versammlungen dieser Gesellschaft, der er seit 1851 angehörte, war er eines der populärsten und gefeiertsten Mitglieder. Von 1886 bis 1892 fungierte er als Mitglied des Zentralkomitees in Bern.

Endlich sind noch seine Studien über die Biologie des grauen Lärchenwicklers, der von Zeit zu Zeit im Engadin gewaltige Verheerungen anrichtet, und über die Prozessionsraupe zu nennen.

Dem Schreiber dieser Zeilen war es vergönnt, besonders in den letzten Jahren in ständigem Verkehr mit dem greisen Naturforscher zu stehen und vielfach mit ihm auf botanischem Gebiete zusammen arbeiten zu können. Bis zum letzten Augenblick seines Lebens war er tätig und liess sich noch auf sein Sterbebett seine geliebten Pflanzen bringen. Es war eine wahre Herzenerquickung, in der Atmosphäre stiller Ge- reiftheit und harmonisch abgewogener philosophischer Ruhe zu weilen, welche dieses verehrungswürdige Greisenleben charakterisierte, verbunden freilich mit einem unermüdlichen Schaffensdrang und ohne eine Spur von geistiger Altersschwäche. Wie ein Stück lebendiger Vergangenheit ragte dieser fast historisch gewordene Mann in unsere Gegenwart herein, ein fast legendäres Alter erreichend, aber wie die Arve, dieser trotzige Kampfbaum seiner geliebten Bergesheimat, erhobenen Hauptes, voll zäher Lebenskraft bis zur Grenze seines Lebens schreitend!

Der Tod nahte dem greisen Wanderer nicht als Erlöser aus den Leiden des Alters, nicht als furchterweckendes Schreckensgespenst, sondern als milder Freund löschte er die noch lebhaft glimmende Lebensfackel, am 18. August 1918. Es war eine natürliche, schmerz- und kampflöse Auflösung nach einem wohlausgefüllten Leben, nach ruhiger, klarer Erledigung aller Wünsche, nach warmem Abschied von seinen Lieben.

C. Schröter.

Veröffentlichungen von Dr. J. Coaz.

- 1851. Beschreibung des Tales Fex. Bündn. Monatsblatt, 2. Jahrgang, S. 21, 36.
- 1854. Geognostische und forstliche Verhältnisse des Kantons Graubünden. Eröffnungsrede an der Versammlung des schweizerischen Forstvereins in Chur 1854. Schweiz. Forstjournal, 5. Jahrg.
- 1854. Über das Tal Roseg im Oberengadin und über Verwilderung der Alpen. Bündn. Monatsblatt, 5. Jahrg., S. 3.
- 1854. Die bündnerischen Waldungen. Bündn. Monatsblatt, 5. Jahrg., S. 201.
- 1854/55. Topographischer Überblick des Berninastockes und Beschreibung der Erstbesteigung. Jahresber. der Naturf. Ges. Graub., Neue Folge, 1. Jahrg.
- 1855/56. Eine optische Erscheinung auf dem Piz Curvèr. Ebenda, Neue Folge, 7. Jahrg.
- 1859/60. Höhenlage der Ortschaften und Pässe im Kt. Graubünden. Ebenda, Neue Folge, 6. Jahrg.
- 1860/61. Ersteigung des Piz Valrhein. Ebenda, Neue Folge, 7. Jahrg.
- 1861. Durch welche Mittel lässt sich in denjenigen Kantonen, welche noch ohne genügende forstpolizeiliche Gesetzgebung sind, auf Verbesserung des Forstwesens am besten hinarbeiten? Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen.
- 1861. Der Wald. Zwei Vorträge gehalten zu Chur von J. W. Coaz, Kantons-Forstinspektor. Leipzig, Verlag von Wilh. Engelmann.

1861. Eine Ersteigung des P. Stüz (Stäzerhorn) im Winter 1861. (Wo erschienen?)
1862/63. Neue Seebildung bei Riein im Bündner Oberland. Jahresber. d. Naturf. Ges. Graubündens, Neue Folge, 9. Jahrg.
1863. Forstliche Mitteilungen aus dem Kanton Graubünden. Übersicht der bündnerischen Forstgewächse. Schweiz. Zeitschr. f. Forstwesen.
1863. Über Wasserleitungen der neueren Zeit. Bündn. Monatsblatt, 14. Jahrg., S. 17.
1864. Freier Gedankenflug über die Waldungen der Schweizeralpen. Jahrb. des Schweiz. Alpenklub, 1. Jahrg, Band 1.
1864. Wissenschaft und Technik im Gebiete der Schweizeralpen. Schweiz. Zeitschr. für das Forstwesen.
1864/65. Pater Placidus a Spescha, eine biograph. Skizze. Jahresber. d. Naturf. Ges. Graubündens, Neue Folge, 11. Jahrg.
1865. Über Ortsbenennungen in den Schweizeralpen. Jahrb. d. S. A. C., Band 2.
1865. Sulzfluh. Exkursion der Sektion Rhätia S. A. C.: II. Die Höhlen der Sulzfluh in St. Antönien. III. Topographisch-kulturhistorische Skizze über St. Antönien. Chur, Verlag von L. Hitz.
1866. Chronik des Clubs. Jahrbuch des S. A. C., Jahrg. 3.
1866. Das Silvrettagebirge. Jahrbuch des S. A. C., Jahrg. 3.
1866. Die Krankheit der Lärchenwälder. Schweiz. Zeitschr. f. d. Forstwesen.
1866/67. Der Föhn und die Theorien über seine Herkunft. Jahresber. d. Naturf. Ges. Graubündens, Neue Folge, 12. Jahrg.
1867/68. Monographie der Gegend von Flims. Ebenda, 13. Jahrg.
1868. Fund eines menschlichen Gerippes im Rheinwaldgletscher. Jahrbuch d. S. A. C., 5. Jahrg.
1868. Über Abhaltung der Försterkurse im Kanton Graubünden. Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen, Lenzburg.
1869. Die Hochwasser im September und Oktober 1868 im bündnerischen Rheingebiet vom naturwissenschaftlichen und hydrotechnisch-forstlichen Standpunkt betrachtet. Leipzig, bei W. Engelmann. Mit 6 Landschaftsbildern, 10 Bach- und Flussprofilen und einer graphischen Darstellung der Wassermassen der atmosphärischen Niederschläge.
1869. Geschichtlich-statistischer Bericht an den hochlöblichen Grossen Rat über das Forstwesen in Graubünden, mit besonderer Berücksichtigung des Zeitraumes von 1851/52 bis Ende 1868. Offizin von Pradella & Meyer in Chur.
1869/70. Beschreibung der Gemeinde Flims. Topographisch, natur- und kulturgeschichtlich. Jahresber. d. Naturf. Ges. Graub., Neue Folge, 15. Jahrg.
1870. Lettre à M. L. Dufour, professeur de physique à l'Académie de Lausanne, sur les causes de la dépression de la limite des arbres — publiée dans l'article de M. L. Dufour: Notes sur le Problème de la variation du climat. — Bulletin de la Soc. Vand. des Sc. nat. Vol. X. N° 63. 1870, pag. 374—377. (Coaz vertritt hier die heute allgemein angenommene Anschauung, dass die Depression der Waldgrenze eine wirtschaftliche, keine klimatische Erscheinung sei.)
1871. Die Nolla und ihre Verbauung. Die Alpenpost, Band 1, Glarus.
1871. Die Plänterwirtschaft im Hochgebirge. Nebst Diskussion. Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen.
1871. Anleitung zu forstbotanischen Beobachtungen im Kanton Graubünden.
1872. Das schweizerische Forstwesen. Sonntagsblatt des Bund, N° 1.
1875. Überblick über das Exkursionsgebiet (Bündner Oberland). Itinerarium für den S. A. C. Jahrbuch, Band 10.
1875. Bericht und Gutachten über die Bewirtschaftung des Bannwaldes ob Altdorf. Altdorf.
1875. Die Wiederbewaldung des Urserentales im Kanton Uri. Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen.
1878. Über Klima und Vegetationsverhältnisse von Locarno und Umgebung, Vortrag vom 2. März. Mitteilungen der Berner Naturf. Ges.

1878. Die Escherwaldungen. Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen.
1878. Kann die Alpwirtschaft beim Unterricht an den eidgenössischen Forstkursen Berücksichtigung finden? Alpwirtschaftl. Monatsbl., 12. Jahrg.
1879. Das Blatt und seine Entfärbung. Auszug aus einem Vortrag, gehalten in der Naturf. Ges. Berns den 8. März 1879. Mitteilungen der Berner Naturf. Ges.
1879. Weidenkulturen. Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen.
1879. Die Kultur der Weide. Vorgetragen in der Versammlung des schweiz. Forstvereins zu Aarau den 26. Aug. 1878. Druck und Verlag von Jent & Reinert, Bern.
1879. Sturmschaden vom 20./21. Febr. 1879. Schweiz. Zeitschr. f. d. Forstwesen.
1879. Über das Auftreten des grauen Lärchenwicklers (*Tortrix pinicolana*) in Graubünden. Vortrag. Mitteil. der Naturf. Ges. Bern, Sep.-Abdruck.
1880. Über die Lärchenminiermotte. Schweiz. Zeitschr. für das Forstwesen.
1880. Die Stürme vom 20. Februar 1879 und der durch dieselben in den Waldungen der Schweiz verursachte Schaden. Der praktische Forstwirt, 14. Jahrg.
1880. Die Stürme vom 20. Februar, 25. Juni und 5. Dezember 1879 und der durch dieselben in den Waldungen der Schweiz verursachte Schaden. Bearbeitet und veröffentlicht im Auftrag des eidg. Handels- und Landwirtschaftsdepartements. Mit 3 Kärtchen. Druck von Jent & Reinert, Bern.
1881. Die Lawinen der Schweizeralpen. Bearbeitet und veröffentlicht im Auftrag des eidgen. Handels- und Landwirtschaftsdepartements, mit einer Lawinenkarte des Gotthardgebietes, 5 Tabellen und vielen Abbildungen. 147 S., Gr. 8°. Dalp'sche Buch- und Kunsthandlung, Bern.
1881. Der Illgraben gegenüber Leuk im Wallis. Vorgetragen in der Berner Naturf. Ges. den 15. Jan. 1881. Separat-Abdruck der Mitteilungen der Berner Naturf. Ges.
1882. Der Frostschaden des Winters 1879/80 und des Spätfrostes vom 19./20. Mai 1880 an den Holzgewächsen der Schweiz. Bearbeitet und veröffentlicht im Auftrag des eidgen. Handels- und Landwirtschaftsdepartements. Stämpfl. Buchdruckerei, Bern.
1882. Bemerkungen über „Marti, Verbauungen und Aufforstungen im Hochgebirge“. Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen.
1883. Die Fischerei in der Schweiz. Ausstellungszeitung, Offizielles Organ der schweiz. Landesausstellung 1883, Zürich.
1884. Arvensamenjahr und Arvenkultur. Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen, Band 9, Heft 4.
1884. Mitteilung über Seebälle. Vorgetragen in der Naturf. Gesellschaft Bern, den 20. Dez. 1884. Mitteil. der Berner Naturf. Ges.
1884. Coaz J. und Davall A., Beitrag zur Kenntnis der *Gastropacha pityocampa*. Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen.
1886. Bericht über die Vermessungsarbeiten am Rhonegletscher im Jahre 1885. Jahrbuch des S. A. C., Band 21.
1886. Erste Ansiedelung phanerogamer Pflanzen auf von Gletschern verlassenen Boden. Vorgetragen in der Berner Naturf. Ges. den 23. Jan. 1886. Mitteilungen der Berner Naturf. Ges.
1887. Der Schneeschaden vom 28./29. September 1885 in den Waldungen der Schweiz. Bearbeitet und veröffentlicht im Auftrag des eidgen. Handels- und Landwirtschaftsdepartements. Stämpfl. Buchdruckerei, Bern.
1888. Vorkommen des grauen Lärchenwicklers 1886 und 1887 in Graubünden und Veltlin. Mitteilungen der Berner Naturf. Ges.
1889. Der Lawinenschaden im Schweizerischen Hochgebirge im Winter und Frühjahr 1887/88. Bearbeitet im Auftrage des schweiz. Industrie- und Landwirtschaftsdepartements. Stämpfl. Buchdruckerei, Bern.
1892. Geschichtlicher Überblick über die Verhandlungen und Massnahmen mit Bezug auf die Regulierung der Fischerei im Bodensee und Hebung seines Fischstandes. Bern.

1894. Über das Auftreten des grauen Lärchenwicklers (*Steganoptycha pini-colana* Zell.) als Schädling in der Schweiz und den angrenzenden Staaten. Bern.
1894. Bibliographie des schweizer. Forstwesens, Zusammengestellt von W. v. Sury unter Leitung des eidgen. Oberforstinspektorates (J. Coaz) in Faszikel V. 9. c. der Bibliogr. zur schweiz. Landeskunde, 150 Seiten. 8°. Bern.
1895. Gletscherlawine an der Altels. Bund N° 273.
1895. Bibliographie über Schutzbauten in der Schweiz. Zusammengestellt wie oben. Faszikel V. 9. a. der Bibliographie der schweiz. Landeskunde, 128 Seiten. 8°. Bern.
1896. Überblick über die Geschichte der Waldungen und des Forstwesens der Schweiz. Spezialkatalog der Gruppe 41, Forstwesen, der schweiz. Landesausstellung in Genf 1896.
1896. Ein Blick in den Forstpavillon. Journal officiel de l'exposition nationale suisse à Genève.
- 1896/1900. Baum-Album der Schweiz. 25 Blätter in 5 Lieferungen. Format 50 × 65 cm. Im Auftrage des schweiz. Departements des Innern herausgegeben vom Oberforstinspektorat. Verlag Schmid, Francke & Co., Bern.
1897. Anbau der Arve (*Pinus Cembra* L.) im Hochgebirge. Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen, N° 1.
1897. Anbau der Douglasia (*Pseudotsuga Douglasii* Carr.). Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen, N° 3.
1897. Die Fischzucht. „Bund“, 22. Dezember.
1897. Forstliche Bildungsanstalten in der Schweiz. „Bund“, N° 62/63.
1898. Bibliographie des schweiz. Fischereiwesens. Zusammengestellt von W. v. Sury unter Leitung des eidgen. Oberforstinspektorates (J. Coaz). Faszikel V. 9. c. der Bibliographie der schweiz. Landeskunde. 57 Seiten. 8°. Bern.
1899. Die Waldbrände im Tessin. „Bund“, N° 104.
1899. Bibliographie des schweiz. Jagdwesens. Zusammengestellt von W. v. Sury unter Leitung des eidgen. Oberforstinspektorates (J. Coaz). Faszikel V. 9. c. der Bibliographie der schweiz. Landeskunde. 71 Seiten. 8°. Bern.
1900. Etwas über Fischstege. Beilage zur Schweiz. Fischerei-Zeitung. Band 7. N° 5.
1900. Communication concernant la statistique et le barrage des avalanches en Suisse. Compte rendu détaillé du congrès international de sylviculture tenu à Paris du 4 au 7 juin 1900. Paris.
1900. Durchs Saastal. „Bund“, N° 250.
1900. Eine Ersteigung des Weissmies. Alpina, N° 15.
1901. Graubünden und das revidierte Bundesgesetz über die Forstpolizei. Von einem alten Forstmann. Separat-Abdruck aus dem „Freien Rhätier“.
1901. Forstliche Zustände im Oberengadin. Memorial des eidg. Departements des Innern an die Regierung Graubündens.
1901. Gletschersturz vom Fletschhorn (Wallis). „Bund“ N° 170/174.
1901. Forst und Jagd. „Bund“ N° 338.
1902. Vom Münstertal nach Schuls durchs Scarltal. Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen.
1903. Forstwesen und Fischerei im Handwörterbuch der Schweizerischen Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung, herausgegeben von Dr. jur. N. Reichesberg, Prof. an der Universität Bern. Verlag Enzyklopädie.
1904. Das Oberengadin. Engadin Express, N° 4/8.
1904. Eine Waldanlage mit ausländischen Koniferen bei Weinheim, Grossherzogtum Baden. Separat-Abdruck aus der Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen.
1905. Ein Besuch im Val Scarl, von Dr. J. Coaz, eidgen. Oberforstinspektor, und Prof. Dr. C. Schröter, mit einem Anhang von Dr. H. C. Schellenberg. Mit 3 Textbildern, 14 Tafeln in Phototypie und einer Waldkarte. Buchdruckerei Stämpfli & Cie., Bern.

1905. Dendrologische Leistungen in der Schweiz. Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft N° 14.
1906. Fischereikonferenz in Lugano. „Bund“ N° 280.
1906. Turnfest in Bern, 24. und 25. Juli 1839. „Bund“, 11./12. Juli 1906.
1907. Bibliographie des schweiz. Forstwesens, zusammengestellt vom eidgen. Oberforstinspektorat (W. v. Sury, unter Leitung von J. Coaz). Nachtrag zu Faszikel V. 9. c. der Bibliographie der schweiz. Landeskunde. Seite 151—231. 8°. Bern.
1908. Baum- und Waldbilder aus der Schweiz. Erste Serie. Herausgegeben vom Schweiz. Departement des Innern. Verlag A. Francke, Bern.
1908. Forstlicher Rückblick. „Fr. Rätier“ N° 10/11.
1908. Über einen neuen Standort von *Trientalis europea* L. Verhandlungen der Schweiz. Naturf. Ges. Glarus 1908, Band I, S. 228 und Compt.-R. Soc. Helvét. d. Sc. natur. Glaris 1908, p. 64.
1910. Statistik und Verbau der Lawinen in den Schweizeralpen. Im Auftrag des eidg. Departements des Innern bearbeitet und veröffentlicht. 126 S., 4°, mit 78 Tafeln und einer Lawinenkarte der Schweiz in 1:250,000. Buchdruckerei Stämpfli & Cie., Bern.
1911. Baum- und Waldbilder aus der Schweiz. Zweite Serie. Herausgegeben vom Schweiz. Departement des Innern. Verlag A. Francke, Bern.
1913. Baum- und Waldbilder aus der Schweiz. Dritte Serie. Herausgegeben vom Schweiz. Departement des Innern. Verlag A. Francke, Bern.
1914. An das schweizer. Forstpersonal. Abschiedsgruss bei der Niederlegung des Oberforstinspektorats. Schweizer. Zeitschrift für das Forstwesen, 65. Jahrg., Sept./Okt.
1914. Der Exotenwald bei Weinheim in Baden. Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1914, S. 164—172, mit 4 Abbildungen.
1917. Kulturversuch mit ausländischen Holzarten in der Waldung des Schlosses Marschlins, Gemeindegebiet von Igis. Schweiz. Zeitschr. f. d. Forstwesen.
1917. Über das Auftreten des grauen Lärchenwicklers (*Tortrix pinicolana* Zell.) als Schädling in den Lärchenwäldern im Kanton Graubünden, insbesondere des Oberengadins, und im Kanton Tessin in den Jahren 1911, 1912 und 1913, und Massnahmen zur Bekämpfung desselben. Separat-Abdruck aus der Schweiz. Zeitschrift für das Forstwesen.
1918. Über die Verbreitung der Mistel (*Viscum album*) in der Schweiz. Separat-Abdruck aus der Naturwissenschaftl. Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft, 16. Jahrg., 3./8. Heft. Verlag Eug. Ulmer, Stuttgart.
1918. Aus dem Leben eines schweizerischen Topographen von 1844—1851, geschrieben und mitgeteilt auf Wunsch der Redaktion, von Dr. J. Coaz. Jahrbuch des S. A. C., Jahrg. 52.
1918. Erster Versuch eines Lawinenbaus und erste Lawinenstatistik samt Karte, basiert auf eigener Initiative. Bündner Monatsblatt, 15. April.
1918. Eine Reise über den Valserberg. Bündner Monatsblatt, Sept. 1918.
1919. Über die in den Gärten von Chur und Umgebung kultivierten exotischen Gehölze, und über den Anbau der Rebe im bündnerischen Rheintal. Jahresbericht der Naturf. Gesellsch. Graubündens.